



Die Pfarrrotte an der Pfarrgasse 14 diente einst als Kellerei und Weinhandlung. Bilder: zvg

Neugierig durch Herrliberg

Da stehe ich am Bahnhof Herrliberg-Feldmeilen, in der Hand die Broschüre «Herrliberg für Neugierige». Diese hat der Verkehrs- und Verschönerungsverein zu seinem 100-jährigen Bestehen herausgegeben. Mit dem Büchlein lassen sich 99 beschriebene Ortspunkte auf Gemeindegebiet entdecken. Ich bin neugierig und kenne das Dorf kaum. Somit bin ich qualifiziert, mich mit der Publikation auf den Weg zu machen.

Ohne die Broschüre wäre ich jetzt Richtung Kirche Tal losmarschiert und weiter zum Unterdorf hinauf. Doch die Nummer 17 macht mich neugierig. Ich verlasse die Unterführung seeseitig, um gleich rechts am Taxistand vorbei den Gedenkstein Leonhard Widmer aufzusuchen. Er ist dem Dichter, der einem alten Herrliberger Geschlecht entstammt, gewidmet. Widmer hat 1840 den Text zum «Schweizerpsalm» verfasst. Weiter erfahre ich aus der Broschüre, dass Widmers Geburtshaus 1892 dem Bau der Eisenbahn weichen musste. Zugegeben, ohne Büchlein hätte ich diesen Monolithen niemals gesehen.

Die Nummer 18 steht für die Bahnhofunterführung, durch die ich jetzt schlendere. Farbige Spraymalereien ziehen meine Aufmerksamkeit auf sich. Geschaffen hat diese Kunst der 2009 verstorbene Herrliberger Künstler Guy Dessauges auf Anregung des VVH. Das 1991 entstandene Kunstwerk – so lehrt mich die Broschüre – wurde bei der letztjährigen Renovation der Unterführung gerettet und restauriert. Ein Fussweg mit prächtiger Aussicht führt mich dorfaufwärts. Ich bleibe immer wieder

stehen und lese bei 19 nach, wie einst dieser Weg vom See zur Kirche Burggasse hiess und wie sich das Gebiet mit dem Bau der Bahnlinie (1894) und der Erweiterung (1898) sowie Tunnelführung der Forchstrasse (1968) verändert hat.

Bei der Alten Dorfstrasse 18 stehe ich vor einem roten Haus, dessen Architektur mich an das Saffa-Haus in Stäfa erinnert. Das Blättern in meinem Führer zeigt: Tatsächlich handelt es sich um dieselbe Architektin, die das Stäfner Holzfertigehaus und hier 1930 das Einfamilienhaus für Julie Rübli-Wehrli erstellte. Es ist Lux Guyer, eine der ersten Architektinnen der Schweiz, die 1928 die Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit (Saffa) leitete.

Das Unterdorf auf 464 Metern über Meer ist erreicht. Rechts von mir ist das Kafi Frohsinn (49), das Christina Camenisch führt und das letztes Jahr eine sanfte Renovation erhalten hat. Das Kopfsteinpflaster auf dieser Höhe, so finde ich, unterstreicht die historische Bedeutung des einstigen Dorfzentrums mit seinen geschichtsträchtigen Gebäuden (50 bis 52) inklusive den Landgasthof Rebe.

Von hier aus nehme ich mir die Schulhausstrasse vor. Vor der Nummer 42 vis-à-vis dem Alters- und Pflegeheim Im Rebbegg wäre ich nicht stehen geblieben, würde mich die Broschüre nicht über die hier ansässige ehemalige Büchschmitte aufklären. Heute dient die 2010 umgebaute Liegenschaft



Der 2009 verstorbene Herrliberger Künstler Guy Dessauges vor seinen dekorativen Graffiti in der Unterführung im Jahr 1991.

als Jugendhaus. Auch am Spritzenhäuschen (40) neben dem Chinderhuus Herrliberg wäre ich ahnungslos vorbeigegangen. Die Zehntenscheune (36) mit Saal und Trotte suche ich hingegen bewusst auf. Ich hatte sie mir schon im Voraus notiert, denn die ist wichtig für das Kulturleben im Dorf.

Gleich unterhalb des Platzes mit der imposanten Holzskulptur «Die Harmonie» treffe ich Hans Spuhler. Der Herrliberger vertreibt sich mit seinen beiden Enkeln auf dem Robinson-Spielplatz die Zeit und zeigt mir auf Anfrage, wie ich zur Pfarrgasse gelange. Er erblickt die Broschüre in meiner Hand und sagt: «Darin habe ich auch schon geblättert.» Nützlich und anregend findet Spuhler die Publikation, die «nicht zu viel und nicht zu wenig» Informationen enthalte und «eine gute Sache» sei. Sagts und streckt den Arm aus Richtung Vogtei, wo sich das Dorfarchiv befindet (38).

Auf dem Weg zum See hinunter komme ich an der Pfarrrotte vorbei (27). In diesem 400-jährigen Gebäude wohnt Antonia Baumann, doch beim Anklopfen – das alte Haus hat keine Klingel – bleibt es stumm. Gerne wäre ich der

Frau begegnet, die mit ihrer Liebe zum Dorf und in Zusammenarbeit mit ihrem Team verantwortlich ist für diese ausgezeichnete Publikation (Kasten). Dafür lese ich auf der Heimfahrt im Zug über die Geschichte der Pfarrrotte nach, wie diese über die Jahrhunderte genutzt wurde und schliesslich zu ihrem Namen kam. *Maria Zachariadis*

DER VERGANGENHEIT AUF DER SPUR

Herausgegeben hat die Publikation «Herrliberg für Neugierige» der Verkehrs- und Verschönerungsverein Herrliberg (VVH) zu seinem 2010 begangenen 100-Jahr-Jubiläum. Die Broschüre ist letzte Woche an alle Herrliberger Haushalte verteilt worden. Die Gemeinde hat dem VVH mit dem Druck des Büchleins ein Geschenk gemacht, das der VVH an die Bevölkerung weitergibt. Ein Jahr lang hat das Dreier-team des VVH-Dorfarchivs daran gearbeitet: Antonia Baumann, die das Archiv seit 22 Jahren leitet, Marie-Louise Hess und Lotti Lamprecht. 99 Punkte werden anhand von Bildern aus verschiedenen Zeitepochen sowie Texten dokumentiert und wo möglich ein Bezug zwischen Vergangenheit und Gegenwart gestellt. Der Rundgang durch die Gemeinde kann auch virtuell begangen werden auf www.vherrliberg.ch. (mz)



In der Wirtschaft «Frohsinn» – hier auf einer undatierten Postkarte – wurden von 1904 bis 1955 Gäste bewirtet. Erst 2012 eröffnete Christina Camenisch das «Kafi Frohsinn».